

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.20/12
Datum:	24. April 1850

Predigt am Betttag

„Einer mag überwältigt werden, aber zween mögen widerstehen; denn eine dreifältige Schnur reißt nicht leicht entzwei.“ Dieses war das Wort, welches uns der Herr Gott gab am Betttag des vorigen Jahres, meine Geliebten, und wer von uns ist nicht Zeuge von der Kraft und Wahrheit desselben Wortes. Allerlei Not haben wir durchgemacht, Not des Mangelleidens, Not der Empörung wider die Obrigkeit, Not der Pestilenz, und noch dazu allerlei häusliche und innere Not der Seele. Und in uns war keine Macht gegen den großen Haufen, aber in der Vereinigung oder Wiedervereinigung mit dem Gott aller Gnaden und Erbarmung, haben wir widerstehen mögen, und haben es erfahren diese dreifältige Schnur, woran der Gläubige gebunden ist: die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes – auch diese dreifache Schnur: Glaube, Liebe, Hoffnung reißt nicht leicht entzwei. Sie ist nicht entzweigerissen, was auch daran gerüttelt hat. Der Gott der da gnädig ist, hat überschwenglich getan, und nur Zähren des gerührtesten Danks mögen unsere Wangen benetzen, mögen Zeugen sein der innersten Herzensgefühle, wenn wir uns die Hilfe, die Schonung, die Gnade, die Erbarmung vergegenwärtigen, die uns so unverdient zugekommen von dem vorigen Betttag bis auf diesen.

Ich habe schon längst herzlich verlangt, mit euch einen Betttag zu halten und ergreife darum freudig die Gelegenheit, welche uns der Herr durch die hohe Landesobrigkeit gibt, dass wir unser Herz ausgießen vor unserem Gott.

Tut es Not? Mehr als ihr es ahndet. Ihr meine teure Gemeinde, stehet da, als eine Stadt auf einem Berge, und ich rufe es euch mit Zuversicht zu: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Und so wie ich eurer Tag und Nacht gedenke in meinen Gebeten vor dem Herrn, danksage ich meinem Gott für euren Glauben, eure Liebe, eure Haltung inmitten eines ehebrecherischen und bösen Geschlechts. Ich danksage meinem Gott für alle die Wunder seiner Macht und Treue, womit er euch, während dem alles wird aufgelöst, hat umgeben und umgibt um seines Wortes willen, um des Mannes willen, den seine rechte Hand gestärkt hat, Jesus Christus unser Herr, dass wir durch ihn Gott loben und preisen und fest und unerschütterlich stehen in der Hoffnung der Gerechtigkeit. Darum habe ich auch dieses Zutrauen zu Gott, dass wie er in euch ein gutes Werk hat angefangen, er solches auch wird vollführen bis auf den Tag Christi, auf dass ihr heilig und ohne Makel erfunden seiet vor ihm in Liebe, wenn offenbar werden wird die Herrlichkeit unseres großen Gottes und Erretters, und wir offenbar werden in ihm.

Umso mehr, meine Geliebten, liegt es mir am Herzen, dass niemand von euch hinten geblieben sei, dass ich euch alle mitbekomme und wiedersehe vor dem Stuhle des Lammes in seiner Herrlichkeit, dass ihr darum alle gewandelt habt würdiglich eurer Berufung, womit ihr von Christo berufen seid, würdiglich gewandelt habt dem Evangelio Christi und erfüllet seid mit Früchten der Gerechtigkeit durch Jesum Christum zur Ehre und Lob Gottes. Eben dieses, dass mir solches am Herzen liegt, machte es mir zum Bedürfnis mit Euch diesen Betttag zu feiern.

Soll ich euch aber mit dem Gebet aus der Seele vorgehen, so sollt ihr eure Seelennot und Herzensbedürfnisse nicht weniger einsehen und anerkennen als ich sie einsehe, und darüber dieselbe Sorge haben, welche ich darüber habe.

Wenn ich deshalb ernst bin in dieser Stunde, so schreibt es einer Liebe zu, welche euch bereits begraben, bereits vor dem Gerichte sieht, welche euch aber alsdann mit dem Blute bedeckt zu sehen wünscht, welches reiniget von aller Sünde. Fühlt sich jemand getroffen, so weine er vor Gott im Stillen, oder mache sich heraus in seine besondere Betkammer, er störe aber die Andacht der Übrigen nicht, sondern denke an die Nächstenliebe, und blicke hin im Gefühle seiner Verlorenheit auf den Heiland der da spricht: „Wendet euch zu mir und seid errettet.“

Viele von euch haben bei Gelegenheit, da ich über die klugen und törichten Jungfrauen predigte, es an den Tag gelegt, zu welchen Jungfrauen sie gehörten. Gedankt sei Gottes Gnade und Treue, welche mir die Predigt gab, auf dass es ihnen aufgedeckt werden sollte. – Die da ihre Gewissen nicht haben wollen noch können zuschrauben, haben sich zu den törichten Jungfrauen geschlagen, und sind des inne geworden: Obschon ich ein brennende Lampe habe, ich habe kein Öl in meinem Gefäß. So haben sie denn gezittert und gebebt vor dem Wort Gottes. Andere haben mir nichts dir nichts gedacht: Ich gehöre zu den klugen Jungfrauen, oder: Es ist nur eine Predigt, lassen das Wort das Wort sein, essen und trinken, erlisten Geld und ihre Lust bis sie sterben. Und wachen sie auf, so werden sie sehen, in wen sie gestochen haben, und werden die Türe verschlossen finden. Die des nun inne geworden sind, dass sie, ob sie zwar Öl in ihren Lampen haben, kein Öl haben in ihren Gefäßen, weise ich glücklich, dass sie des inne geworden sind; sie sind nun erweckt, um zu den Krämmern zu gehen, und wenn sie sich eilen, wird es noch nicht zu spät sein. So kommen sie noch mit hinein zur Hochzeit, noch mit binnen. Und darum geht's mir eben, dass sie noch mit binnen kommen. Darum ist mir eben dieser Tag als Betttag, diese Stunde als Betstunde so erwünscht. Das ist doch des Herrn Wort: „Betet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan, denn wer da betet, der empfängt; wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“

Wie Not ihnen das Gebet tut, das sagt ihnen ihr Gewissen, indem sie des inne sind, dass sie, wenn sie so sterben, desperat werden rufen müssen: Unsere Lampen verlöschen. Aber es soll sich niemand unser rechtfertigen, denn es geht gewöhnlich so: Wer da meint, dass er hat, der hat nichts und wer sich demütiget unter Gottes mächtige Hand, dem wird gegeben, dass er die Fülle hat. Auf dass wir unsere Not und Elend also recht gründlich anerkennen, und Gott von Herzen anrufen um Erbarmung, sollen wir umso mehr vernehmen mit klaren nackten Worten, was es bedeutet: Die törichten Jungfrauen hatten kein Öl in ihren Gefäßen mitgenommen. Sehet, meine Geliebten, es geht drum, dass es von uns allen wahr bleibe: Ihr seid eine Stadt auf einem Berge, ihr seid das Salz der Erde. Denn wenn das Salz dumm wird, womit wird man salzen. Und die Gefahr schläfrig zu werden und einzuschlafen ist euch näher als ihr es ahndet. Weil nun die Zeiten böse sind und fast alle verstrickt werden in den Sorgen dieses Lebens, in den Eingebungen der Eigenliebe, in dem Abfall von Gott, so freue ich mich, dass ihr erweckt seid zu fragen: Habe ich Öl in meinem Gefäß? Ja noch mehr, dass ihr erweckt seid zu fragen: Was ist das Öl? Da sind wir nun wohl dran, wenn wir uns selbst vor Gott verklagen, und Gott Recht geben.

Gottes Zorn hat sich seit dem vorigen Betttag, wenn er auch unser gnädiglich hat verschonet, und unser Gebet erhöret hat, so schrecklich geoffenbaret vom Himmel, auf dass wir aufstehen sollten aus unserem Schlaf, denn alle Gottes Heimsuchungen bezwecken nicht allein unsere Rechtfertigung, sondern auch unsere Heiligung, und was er mit der Welt tut, das tut er, auf dass seine Auserwählten sich daran spiegeln sollen und in sich einkehren. Die ganze Welt wird erhalten, auf dass

Gott die Zahl seiner Erwählten sich erübrigt habe, schlafen sie aber ein, so muss die Posaune wieder an den Mund und die Rute wieder aufgehoben werden. Wir sollen ja nicht denken, wir seien über alles hinweg. Winkt Gott, so ist mit einem Mal der Friede von Europa dahin, so ist es allerwärts Krieg und Blutvergießen, so stockt die Arbeit, gehen die Fabriken nicht mehr, und weiß der Hausvater nicht mehr, wie die Seinen zu ernähren. Winkt Gott, so bricht in dieser Stadt die Pestilenz wieder los mit neuer Wut, und sieht von Neuem manche Mutter ihre Stütze ins Grab senken und kommen der Waisenkinder noch mehrere. Ihr aber seid ein Volk, das Verheißungen hat, das mit seinen Gebeten etwas vermag bei Gott um des geschlachteten Lammes, um Jesu Christi willen, der gesagt hat, bittet, was ihr wollt und es wird euch gegeben werden. Das habt ihr seit dem vorigen Bettag mächtig und herrlich erfahren. Darum sollt ihr umso mehr alle Öl in euren Gefäßen haben und nicht allein in euren Lampen. Und ich habe es euch gesagt, dass wir unter allen Krämern einen sehr zuvorkommenden Krämer haben.

Dieses aber heute zum guten Verständnis der Sache, auf dass ihr von Herzen, auf dass ihr einbrünstig, auf dass ihr ein mutiglich beten, nicht heute allein, sondern auch morgen und übermorgen. Das Öl ist der Glaube nicht, es ist die Hoffnung auch nicht, die Liebe ist es auch nicht, aber die Liebe ist es, welche es einem eingibt, dass er dafür Sorge trage, dass er nicht allein Öl in seiner Lampe, sondern auch mit der Lampe Öl in seinem Gefäße mitnehme, dass er Sorge dafür trage, dass der Bräutigam, wenn er kommt, würdiglich empfangen werde. Ist doch die Liebe die Erfüllung des Gesetzes und tut den Nächsten nichts zu leide, sie sucht sich selbst nicht, sondern dass sie dem Herrn wohlgefällig sei, wenn er kommt.

Und nun werde ich wohl sehr übel verstanden, wenn man es meiner Predigt von der Macht der Gnade Christi es nicht abfühlt, diese Predigt ist der Sünde, der Weltlust, der Eigenliebe, das unheiligen und unbekehrten Wesens Tod und bezweckt die wahrhaftige Heiligung. Nun hat der eine Öl in seiner Lampe und er brüstet sich vor Stolz und Eigenliebe – wird seine Lampe nicht verlöschen, vor der Majestät des Königes der Könige, wenn es kommt? Der andere hat Öl in seiner Lampe und er sucht doch bei der Welt und bei seinen Gefreunden, die von der Welt sind, Ehre und Herrlichkeit und hat sein Herz eingestrickt in Fleisch das verloren geht, das soll ihn ehren in Leben und Tod, wird er nicht rufen, wenn der Herr kommt: Meine Lampe verlöscht. Ein dritter hat auch Öl in seiner Lampe, das scheint und brennt hell, aber der vergängliche Mammon und die Pracht und Liebe der Welt, dazu der Geiz und die Hoffart beschäftigen ihn ebenso sehr als das Schmücken seiner Lampe. Ein fünfter hat auch eine brennende Lampe, sie scheint und brennt hell, aber er ist ein Hausvater, den der Herr fragen wird: Hast du dein armes Weib geliebet, wie ich die Gemeinde? Hast du deine Kinder auferzogen in Scheltworten oder in der Furcht meines Namens? Hast du dein Haus mit Gebeten aufgebaut oder mit Fluchen niedergerissen? Bist du deiner lieben Lust und Leidenschaft nachgegangen, bis in die späte nächtliche Stunde, und hast dein armes Weib seufzen und auf dich warten und deine Kinder laufen lassen, wo sie hin wollten, oder bist du ein Vorbild der Mäßigkeit, der heiligen Ordnung gewesen? Bist die lieber deiner Lust nachgegangen, lieber hinausspaziert, oder hast du deine Kinder erzogen in dem Worte Gottes und unter das Gehör des Wortes gebracht? Oder es ist eine Hausmutter, die der Herr fragen wird: Bist du dem Mann treu und untertan gewesen und hast du dir begnügen lassen mit der Stellung, welche dir Gott gab? Hast du acht auf das Hauswesen gegeben, statt hinzulaufen und zu plaudern und deine eigene Sachen den Freunden zu überlassen? Oder es ist ein Sohn, eine Tochter, hat eine brennende Lampe, den der Herr fragen wird: Bist du deinen Eltern gehorsam gewesen? Und du Bürger der Stadt und des Staats: Bist du gehorsam gewesen der Obrigkeit, welche ich über dich gesetzt? Oder es ist ein Bruder oder eine Schwester die der Herr fragen wird: Hast du mit dem Bruder, mit der Schwester gelebt in Liebe und Ein-

tracht? – Und so kommt es an der Reihe für einen jeglichen. Was will ich behaupten mit allem diesem, dass wir etwa aus unseren Werken gerecht werden? Mitnichten – und doch, was am Glauben allein gerechtfertigt ist, wird aus diesem Werk auch gerechtfertigt werden, dass die Liebe es ihm wird eingegeben haben dafür zu sorgen, dass er mit dem Öl in der brennende Lampe auch Öl im Gefäß habe. Dies will ich sagen, dass indem dir dein Gewissen es sagt: Ich gehöre zu den törichten Jungfrauen, ich habe kein Öl in meinem Gefäß, und wenn der Bräutigam kommt, geht meine Lampe aus – dass du dich aufmachst, dass du es hast, was dir Not tut, um mit Freuden und ruhigem Gewissen dem Bräutigam entgegen zu gehen. Macht man sich nicht auf, die Rute wird von Neuem aufgehoben bis sie verschmährt wird, das Wort wegzieht und Gott nicht mehr nach einem umsieht, sondern ihn hier bereits in die ewige Finsternis wirft.

Macht man sich auf, so komme was da komme, man hat einen Fürsprecher bei dem Vater Jesum Christum, der gerecht ist und ist eine Versöhnung für unsere Sünden.

Aber wie bekommt man es, was einem Not tut? Christus und Belial kommen nicht überein; habt abgelegt die blutroten Sünden der Abgötterei, des Entheiligens des Namens Gottes, des Schändens seines Tages. Dann dieser Neid, Hass, Fluchen, Laster und Leidenschaft, Undank und Bosheit, Hofart und Eigenliebe, Zank und Zwietracht. Seid mürbe, alle mürbe geworden unter den Schlägen der Liebe und krümmt den steifen Nacken unter den Gehorsam Christi. Hinaus mit der Welt, die das Herz erfüllt, mit der falschen Ehre, die die Gebeine zerfrisst und mit allen dem Tand der Eitelkeit. Hinaus mit der Sorglosigkeit mit dem Leichtsinn, mit dem Dienen der Welt und dem Augendienst, mit allen den Götzen, die man neben dem Herrn anbetet. – Und in das Wort von Gnade hinein, nicht um Gnade zu haben und in dem unheiligen Leben stecken zu bleiben, sondern um Gnade zu haben, Gott zu dienen in Geist und in Wahrheit ohne gemachtes Wesen. Und mit dem Herzen hinauf zu dem souveränen Gott, dem Gott der uns allein erretten kann. Er ist es, der um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen barmherzig ist einem jeglichen, ihm die Sünde zu vergeben, ihn von aller Missetat loszumachen, der sich zu ihm hinauf macht um den Geist der Gnade und des Gebets, um den Geist der Heiligung, der Zucht, um den Geist der Freimütigkeit und der Gewissheit der Seligkeit.

Wohlan, beugen wir vor ihm, dem Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, die Kniee unseres Herzens, legen wir vor ihm alles offen, verhehlen wir ihm nichts. Er will dem Armen und Elenden gut sein, und erhören sein Gebet, wenn er zu ihm schreit nach seinem Wort.